

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

150 (30.6.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwei Mal.
Abonnementpreis:
Für ein Jahr: 2 Mark 50 Pf.
Für sechs Monate: 1 Mark 50 Pf.
Für drei Monate: 80 Pf.
Für einen Monat: 27 Pf.
In das Haus gebracht: 2 Pf.
Durch die Post: 3 Pf.
Für den Postweg: 2 Pf.
Für den Postweg: 2 Pf.
Für den Postweg: 2 Pf.

Badische Landeszeitung.

Verleger:
Die Badische Landeszeitung
Verlagsgesellschaft
in Karlsruhe
Königsplatz 10
Telefon 401

Dr. 150. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 30. Juni

1896

Vom 1. Juli ab werden im „Unterhaltungsblatt“ der „Badischen Landeszeitung“ die so gerne gelesenen humoristischen präparierten „Lorenz“ und „Stadtbas“ regelmäßig erscheinen.

Amlicke Nachrichten.

S. K. G. der Großherzog hat dem Kammerdiener des Prinzen Maximilian von Baden, Karl Högge, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von dem Kaiser von Rußland verliehenen Medaille, und zwar der kleinen silbernen Verdienstmedaille am Bande des St. Anna-Ordens und der großen silbernen Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislaus-Ordens erteilt.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 27. Juni.

Bei Beratung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch bringt Abg. Auer (Soz.) einen Antrag ein, der ein sogen. Vereinsnotgesetz formuliert.

Abg. Stabthagen (Soz.) befürwortet diesen Antrag. Der Bundesrat habe zwischen der 2. und 3. Lesung Zeit genug gehabt, sich darüber schlüssig zu machen.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt hierauf: Die Einfügung einer Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch, wie sie der Antrag Auer und Genossen in Aussicht nimmt, empfiehlt sich zunächst aus der Erwägung nicht, daß diese Bestimmung einen wesentlich rechtlichen Charakter hat, während sich die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs auf dem Gebiete des Privatrechts bewegen. Über überdies ist die Annahme einer Bestimmung, welche den politischen Vereinen gestattet, mit einander in Verbindung zu treten, entbehrlich. Wie bereits bei der 3. Beratung des sogenannten Vereinsnotgesetzes vom Bundesrat erklärt worden ist, besteht die begründete Furcht, daß das in den verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine erlassene Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit werde gesetzt werden. Ich kann auf Grund der in Aussicht genommenen Erklärung der Regierungen gegenseitigen diese Erklärung dahin ergänzen, daß es in der Absicht dieser Regierungen liegt, die Befreiung des durch dieses Verbot geschaffenen Rechtszustandes herbeizuführen. Geschlecht dies aber — und ich weißte nicht daran, daß es geschehen wird — so wird es in Zukunft auch in den gegenwärtig noch unter dem Verbot stehenden Staaten zulässig sein, daß politische Vereine untereinander in Verbindung treten und zwar wird dieser Erfolg unter allen Umständen früher eintreten, als dies durch eine Aufnahme des Antrages Auer in das bürgerliche Gesetzbuch der Fall sein würde, weil das letztere erst mit Beginn des nächsten Jahres in Geltung gesetzt werden soll.

Abg. Lieber (Ctr.) bittet den Antrag abzulehnen. Staatssekretär v. Bötticher bittet, dem Antrag keine Folge zu geben. Die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers seien rechtlich und politisch unannehmbar. Er sehe auch vom Standpunkt der Herren, denen an einer schleunigen Befreiung des Verbotes liege, durchaus keinen Grund zur Sorge. Die Regierungen, in deren Staaten ein solches Verbot besteht — es sind 12 — haben sich sämtlich anheischig gemacht, dieses Verbot zu beseitigen. Der zweite Teil dieses Antrages hat keineswegs privatrechtlichen Charakter.

Abg. Wenzel (nat.-lib.) bittet, den Antrag in dieser Gestalt abzulehnen. Nachdem sich noch die Abg. Hausmann, von Mantuffel, von Stumm und Stabthagen zu dem Antrag Auer geäußert haben, wird derselbe abgelehnt. Außer den Sozialdemokraten stimmten nur die freisinnigen Parteien dafür.

Bei Beratung der einzelnen Artikel des Einführungsgesetzes wird zu Artikel 55 ein Antrag Lieber angenommen, wonach in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in welchen ein Anspruch auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuches geltend gemacht ist, das Reichsgericht die letzte Instanz bildet.

Bayrischer Minister Graf v. Lerchenfeld hatte sich für den Antrag ausgesprochen. Zu Artikel 55: Aufrechterhaltung der Hausverfassung der landesherrlichen Familien, werden auf Antrag Lieber unter Zustimmung des Staatssekretärs Niederberg die betreffenden Bestimmungen auf die vormals hannoverschen, kurhessischen und herzoglich Nassauischen Fürstentümer ausgedehnt.

In Artikel 56: Schenkungen zur Toten Hand, wird auf Antrag Lieber, nachdem Staatssekretär Niederberg demselben zugestimmt, die Mindestgrenze für Schenkungen, welche vom bürgerlichen Gesetzbuche nicht berührt werden, von 3000 M. auf 5000 M. abgeändert.

Bei Artikel 134 will ein Antrag Gröber die Zwangsverziehung auch dann zulassen, wenn sie zur Verhütung der völligen Verwahrlosung notwendig ist und der Inhaber der elterlichen Gewalt sich damit einverstanden erklärt hat.

Abg. Ojan (nat.-lib.) spricht sich gegen den Antrag aus. Staatssekretär Niederberg führt aus: Es ist nicht zu verkennen, daß hierin eine starke Einschränkung der landesgesetzlichen Befugnis liegt. Die verbandeten Regierungen empfehlen daher die Kommissionsfassung.

Der Antrag Gröber wird angenommen, jedoch der Passus: Einverständnis des Inhabers der elterlichen Gewalt, gestrichen. Die übrigen Artikel werden in der Kommissionsfassung angenommen. (Bravo!)

Die Resolutionen werden zur 3. Lesung zurückgestellt. Die Petitionen werden nach den Mitteilungen der Berichterstatter erledigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident v. Bülow schlägt vor, die nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung zu setzen: Kleinere Vorlagen, 3. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs, Margarinegesetz. Abg. v. Mantuffel wünscht die Reihenfolge der Gegenstände zu ändern.

Die Abg. Singer (Soz.), Lieber (Ctr.) und v. Wenzel (nat.-lib.) sprechen dagegen. v. Mantuffel zieht seinen Antrag unter der Voraussetzung zurück, daß die Margarinevorlage noch vor Schluß der Abstimmung über das bürgerliche Gesetzbuch zur Abstimmung gelange.

Der Antrag Mantuffel wird abgelehnt. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni. Li-Hung-Tschang wohnte gestern Abend dem von dem Komitee der Berliner Kaufleute und Industriellen veranstalteten Bankett in dem Hauptrestaurant der Gewerbeausstellung bei. Nach einem Rundgang durch das Hauptindustriegebäude begann die Feiertschmaus, an welcher etwa 300 Personen teilnahmen, darunter Minister v. Bötticher und Admiral Hollmann. v. Bötticher hob die Bedeutung des Besuchs Li-Hung-Tschangs für Deutschland hervor und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Admiral Hollmann toastete auf den Kaiser von China. Vizekonsul Kempf auf Li-Hung-Tschang, worauf Vizekonsul Detring namens des Botschafts dankte. Das Fest verlief auf's Glänzendste. — Heute Vormittag um 7 1/2 Uhr ist Li-Hung-Tschang nach Magdeburg abgereist.

Magdeburg, 28. Juni. Vizekönig Li-Hung-Tschang traf heute Vormittag um 9 1/2 Uhr in Magdeburg ein, begleitet von dem Vertreter der Krupp'schen Werke in Berlin, Geheimrat Jende. Am Bahnhof waren der Stadtkommandant Bojanowitsch und Vertreter der Gruson-Werke erschienen. Li-Hung-Tschang begab sich zu den Werksstätten des Gruson-Werkes, wobei er mehrere für die brasilianische Regierung angefertigte Kanonen einsehend besichtigte. Darauf lehrte der Vizekönig zum Bahnhof zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um 11 Uhr 55 Minuten erfolgte die Weiterreise nach Essen. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Berlin, 28. Juni. Bei der hiesigen persischen Gesandtschaft sind über ein von einem Teifiser Blatt gemelbete Attentat auf den regierenden Schah keine weiteren Meldungen eingegangen. Die Mitteilungen des Teifiser Blattes scheinen daher der Begründung zu entbehren.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Marquis Puyfay ist gestern nach Tunis abgereist, um die Leiche des Marquis Morès zu suchen. — Der „Gclair“ schreibt, auf Grund der beim Ministerium der Kolonien eingegangenen Erkundigungen sei es un begründet, daß zur Zeit ein Erfolg des Generalrevidenten von Madagaskar in Frage stehe; ebenso un begründet sei es, daß die Lage auf Madagaskar beunruhigend sei.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Ende August werden mittels 20 Dampfschiffen 35 190 Mann Infanterie, 467 Mann Kavallerie, 282 Mann Artillerie, 1609 Mann Genietruppen und freiwillige Bataillone von

insgesamt mehr als 20 000 Mann nach Kuba abgehen. Im Dezember werden weitere 20 000 Mann folgen. — Die Kammer nahm die Vorlagen betreffend die Kredite für Kuba an.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Fürst Georgi Beromitsch von Samos ist zum General-Gouverneur von Kreta, Stephanos Mufurus Bei, zum Fürsten von Samos, der frühere Votschafter in Teheran, Ghemsodin Bei, zum Wali von Wan, der Gouverneur von Kandia, General Gasswan Pascha, zum Rat des Wali von Kreta, Suleiman Hof Pascha zum Gouverneur von Kandia, der bisherige Generalgouverneur von Kreta, Abdullah Pascha, zum Marschall unter Belassung auf dem Posten als Militärkommandant von Kreta, ernannt worden.

Wien, 28. Juni. Hier liegen Meldungen aus Konstantinopel vor, wonach in der im kretensischen Bezirke Agiosmanili gelegenen Ortschaft Stylos, dem Sitze der Epitropier, und in ihrer Versammlungen bewaffneten Volkes stattgefunden haben, welche indes nicht zu einem Beschlusse gelangt sind, da eine Partei den Appell an die Hilfe Griechenlands verlangt hatte, die andere dagegen die Annahme englischer Unterstützung. Eine weitere Versammlung von Delegierten in Alicambo wäre ebenfalls ohne Ergebnis verlaufen.

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 28. Juni. Gestern und heute strömte wieder alles auf den Festplatz des hier stattfindenden Verbands schießens. Namentlich war gestern Abend der Andrang des Publikums ein geradezu enormer. Das glänzende Feuerwerk, welches gestern abgebrannt wurde, sowie die in der Festhalle stattgefundenen Gesangsaufführungen der hiesigen Gesangsvereine löbten eine mächtige Anziehungskraft aus. Heute Nachmittag wurde die Preisverteilung vorgenommen. Was die Schießresultate anbelangt, so sind dieselben auf allen Scheiben heute bereits ermittelt worden, mit Ausnahme der Stand-Weisferscheibe und der Pistolen-Weisferscheibe, deren Ergebnisse erst morgen Vormittag ermittelt werden. Auf den übrigen Scheiben sind die ersten 10 Schützen:

Feldschießscheibe Baden: 1) Ehrenhabe des Großherzogs von Baden, Wilhelm Bent-Borns mit 39 Ringen (durch's Loz), 2) Ludwig Dorn-Mann mit 38 Ringen (durch's Loz), 3) Josef Krupp-Karlsruhe mit 37 Ringen, 4) A. Sartori-Bruchsal mit 37 Ringen, 5) F. G. Hofmann-Mannheim mit 37 Ringen, 6) Heinrich Stamm-Frankfurt mit 37 Ringen, 7) A. Schaber-Ludwigshafen mit 36 Ringen, 8) Oskar Hahn-Stuttgart mit 35 Ringen, 9) Ortbauer-Homburg (Pfalz) mit 35 Ringen, 10) Karl Dotter-Mannheim mit 34 Ringen.

Feldschießscheibe Pfalz: 1) Louis Gaas-Mannheim mit 37 Ringen (durch's Loz), 2) F. Scawisbrück-Gannau mit 37 Ringen (durch's Loz), 3) P. Kaltwasser-Ringen mit 36 Ringen, 4) F. Kobasch-Mann mit 35 Ringen, 5) Fr. Horn-Borns mit 35 Ringen, 6) A. Weis-Frankfurt mit 35 Ringen, 7) G. Duesch-Frankfurt mit 34 Ringen, 8) Jean Schütz-Borns mit 34 Ringen, 9) H. Cron-Neustadt a. N. mit 33 Ringen, 10) Fr. Weber-Karlsruhe mit 33 Ringen.

Feldweisferscheibe: 1) Jung-Frankfurt a. M. mit 56 Ringen, 2) Fagel-Ludwigshafen mit 55 Ringen, 3) Werner-Hilberich mit 55 Ringen, 4) Fritz Debrod-Germersheim mit 54 Ringen, 5) E. W. Brauns-Offenburg mit 54 Ringen, 6) G. Bantel-Baus mit 53 Ringen, 7) H. Trübel-Augsburg mit 52 Ringen, 8) Bohm-Stuttgart mit 52 Ringen, 9) W. H. Diehl-Großgerau mit 51 Ringen, 10) F. Oberle-Wachen mit 51 Ringen.

Pistolenfestscheibe: 1) Ernst Brauer-Ludwigshafen mit 312 Teilern, 2) August Heidermann-Mannheim mit 414 Teilern, 3) Josef Holsappel-Mannheim mit 439 Teilern, 4) Hedwig-Wann (Sachsen) mit 520 Teilern, 5) Gustav Kappenberg-Wehrbach mit 561 Teilern, 6) A. St. Mertel-St. Johann mit 643 Teilern, 7) Heinrich Horn-Frankfurt mit 673 Teilern, 8) E. Thoma-Mannheim mit 676 Teilern, 9) Fr. Nau-Mannheim mit 885 Teilern, 10) Fritz Ney-Mannheim mit 896 Teilern.

Pistolenweisferscheibe (Serie): 1) Emil Welchers-Mannheim mit 32 Ringen, 2) César Langeloth-Mannheim mit 32 Ringen, 3) Hermann Stehnten-Mannheim mit 32 Ringen, 4) Mertel jun.-St. Johann mit 31 Ringen, 5) Fritz Ney-Mannheim mit 30 Ringen, 6) Fr. Nau-Mannheim mit 30 Ringen, 7) Kobasch-Mann mit 30 Ringen, 8) Karl Pfund-Mannheim mit 29 Ringen, 9) Adt-Suhl mit 29 Ringen, 10) H. Ney-Mannheim mit 28 Ringen.

Pistolenweisferscheibe (Tabelle): 1) Adt-Suhl mit 130 Ringen, 2) Emil Welchers-Mannheim mit 130 Ringen. (Die übrigen 8 ersten Schützen werden erst morgen ermittelt.)

Jagdscheibe (Tabelle): 1) G. Wener-Hannover mit 133 Ringen, 2) G. Forrer-Ludwigshafen mit 126 Ringen, 3) Chr. Kesselheim-Mannheim mit 123 Ringen, 4) Fritz Diehl-Mann mit 120 Ringen, 5) Karl Kestler-Mannheim mit 117 Ringen, 6) Hermann-Dillingen (Bayern)

Schauen, jenes Sichverlieren im Gegenstand, jenes traumähnliche und doch geistigklare Selbstvergessen, aus welchem das echte Kunstwerk geboren wird; — so eine Stimmung, in welcher die Menschenseele sich frei fühlt, frei von den Banden räumlicher und zeitlicher Beschränkung, frei von allen Erdensesseln, weil ihr vergönnt ward, einen Tropfen Göttlichkeit zu kosten! — Erna gewahrte fröhlich die stille Verklärung in seinen Zügen. So liebte sie ihn! So war er ganz Künstler — Schöpfer! — Und wie durch ein geistiges Fluidum teilte sich seine erhöhte Empfindung ihr selbst mit. Traumverloren blickte sie in das durchsichtige schimmernde Wassergeroge hinab. Die See war ganz ruhig heute. Hallmönischer Frieden, seltsame Stille lag über der blauen Flut. Nur leise, schlüfrig, lieblosend plätscherten die Wellen gegen das steinerne Ufer. Und wie Ernas Blick sich im Wasser verlor, da wurde es immer bunter und lebendiger vor ihren Augen — wechselnde, phantastische Erscheinungen tauchten auf — ein geheimnisvolles Leben schien dort unten in der Tiefe verborgen — eine neue, fremdartige Form- und Farbenwelt! —

„Jgnaz“ sagte sie, ohne aufzublicken, „weißt Du noch, wie Du mich immer früher zur Bewunderung Böcklins zwingen wolltest?“

„Ja“, antwortete er, „aber Du nannst die Seeungeheuer und Märchenwesen in meinem Lieblingsbilde, dem „Spiel der Wellen“, ungeschön und abstoßend, die Ausgeburt einer krankhaft überreizten Phantasie!“

„Ich hatte unrecht“, erwiderte sie. „Jetzt glaube ich Böcklin zu verstehen. Das sind nicht willkürliche Phantasiegebilde, die er auf die Leinwand gesetzt hat, um sein Publikum zu verblüffen — das ist tiefes, inniges Naturempfinden in künstlerischer Gestaltung.“

„Nicht wahr“, fiel Jgnaz lebhaft ein, „er hat ihn empfunden und weiß ihn wiederzugeben, den Zauber des nassen, kühlen, farbenfälligen, unheimlich lebendigen Elementes?“ — Du sagtest immer, Du könntest Dir nichts denken bei den fischschwänzigen Weibern und glockenartigen Kugelfischen.“ — Das ist aber auch gar nicht nötig. Das ist der unkünstlerische Standpunkt gebil-

deter Laien. Nicht wahr, das siehst Du jetzt selbst ein? Die wollen die Kunst gleichsam immer nur in der Uebersetzung genießen. Weshalb? Wenn Du in Tönen schwelgst, denkst Du nicht nach, was sie bedeuten — Du genießest den Klang. Weshalb aber nicht auch schwelgen in reiner Farben- und Formenherrlichkeit?“

„Stimmung muß aber doch in jedem Kunstwerk sein“, meinte sie zweifelnd, „und mit der Stimmung tritt auch schon wieder der Gedanke ein.“

Jgnaz schwieg. „Ich will auch einmal die dämonische Anziehungskraft des Wassers malen“, sagte er dann nach längerer Pause, — „die Nixe! Aber sie soll nicht auf der Oberfläche schwimmen mit schöngekämmten Haaren und dem üblichen Fischschwanz; ganz mit dem Wasser verschwimmen soll sie — Verkörperung einer Welle — der Leib in unbestimmter Form aus dem Wasser sich bildend; — was meinst Du dazu?“

„Er malte und malte. Dazwischen starrte er wie gebannt auf den schillernden Wasserpiegel. Die Mittagssonne stieg hoch empor; er achtete nicht darauf. Und Erna wollte ihn nicht stören. Sie wartete geduldig.“

Der kleine Giuseppe war weniger rücksichtsvoll. Sein leerer Magen meldete sich. „Will der Signore heute gar keine Colazione nehmen? Es ist schon Mittag“, mahnte er den Künstler, ihn vertraulich andringend.

„Wahrhaftig?“ Jgnaz sprang auf. „Arme Erna, Du bist gewiß schon sehr müde und hungrig! Und hast so geduldig ausgeharrt. Das ist doch sonst nicht Deine Sache, kleine Fran.“

„Ich habe jetzt so viel Schönes zu denken, daß ich lange stillsitzen kann“, meinte sie, sich erhebend. — „Du, glaubst Du wohl, daß er künstlerische Begabung besitzen wird?“

„Wer? Er? — Ach so — es!“ lachte Jgnaz. „Vor allem wünsche ich ihm das kluge Köpfchen seiner Mama.“

„Ach Jgnaz“, rief sie jubelnd, „ich freue mich so namenlos auf das kleine Wesen mit den schönen schwarzen Augen!“

„Es kann ja auch blau haben“, wandte er ein. „Nein, schwarze soll es haben!“ entschied sie. „Weißt Du,

Zhr Sieg.

(33)

Roman von Klaus Wittland.

„Es ist schon gut, Corinna. Künftig führst Du das Tagebuch lieber unter meiner Leitung.“ Und Lante Aurelie riß der Vorleserin das sein linierete, zierlich geschriebene Manuskript aus der Hand.

Am nächsten Vormittag unternahm Roszels allein eine Wanderung. Jgnaz wollte skizzieren. Giuseppe, ein kleines, bei den Fremden hochgeliebtes Capri-Fürchlein, trug ihm seine Malgerätschaften nach. Sie wanderten an feinen Verhängen entlang, über blühendes, sonniges Heidefeld.

Ganz still und einsam war es rings umher. Man hörte nichts als das leise Surren der Bienen und Käfer und das Rippen der Heimgänse; ein wärziger Sommerdunst stieg aus den bunten Heidekräutern auf und lautlos schlüpfte dann und wann eins der für Capri so charakteristischen grünen Eidechsen über den Weg. Die ganze Natur brütete in stillem, wohligen, wunschlosem Behagen.

„Hier ist das bloße Leben- und Atmendürfen ein Genuß!“ meinte Erna.

Nach längerer Wanderung hatten sie das zerklüftete Meeresufer erreicht. Dort erhob sich ein wellenimpfendes Felsenhor, von den Inselbewohnern der „Aroo naturale“ genannt, das Ziel des heutigen Spazierganges.

Jgnaz breitete für seine Frau einen mitgenommenen Plaid auf dem Boden aus und spannte den feuerroten Sonnenschirm über ihrem Haupte auf, den er in Rom für sie gekauft und den sie jetzt täglich benutzen mußte; er liebte die warmen Reflexe, welche das glühende Sodrot über Ernas hellblondes Köpfchen warf — dieses herrliche, graufige, brennende Rot! Wie Blutwellen schwamm es vor seinen Augen, wenn er lange darauf hinblickte. Aber schön war es doch! Die Farbe verfehlte ihn in eine Art Verzückung. — Er ließ sich in der Nähe nieder und begann zu arbeiten. Freudige Schaffenslust besetzte ihn heute, eine jener Stimmungen, wie er sie nur selten empfand, die aber den besten Teil seines Lebens bildeten — jene Seligkeit im

mit 116 Ringen, 7) Dotter-Mannheim mit 114 Ringen, 8) Brauns-Worms mit 113 Ringen, 9) Schütz-Worms mit 113 Ringen, 10) Temp-Wiesbaden mit 110 Ringen.

Jagd Scheibe. (Serien) 1) Kranzbühler-Speier mit 86 Ringen (durch's Los), 2) Johann Salb-Offenbach mit 86 Ringen (durch's Los), 3) Schütz-Worms mit 84 Ringen, 4) Forster-Ludwigsbach mit 83 Ringen, 5) Werner-Hannover mit 83 Ringen, 6) Kesselheim-Mannheim mit 82 Ringen (durch's Los), 7) Habelberger-Mannheim mit 82 Ringen (durch's Los), 8) Rader-Mannheim mit 81 Ringen, 9) Dattler-Homburg v. d. S. mit 81 Ringen, 10) Mathy-Homburg v. d. S. mit 81 Ringen.

Standfestscheibe Mannheim. 1) Ehrengabe der Stadt Mannheim Jakob Wachener-Sprenglingen mit 378 Teilern, 2) Jean Etelmann-Karlsruhe mit 418 Teilern, 3) Fr. Etelmann-Landau mit 823 Teilern, 4) Chr. Fischer-Wiesbaden mit 974 Teilern, 5) Wilh. Leins-Mannheim mit 1108 Teilern, 6) Robert Schmitt-Frankfurt a. M. mit 1183 Teilern, 7) Fr. P. Scheller-Homburg v. d. S. mit 1207 Teilern, 8) W. Schneider-Wendelsheim (Hessen) mit 1447 Teilern, 9) Fr. Geiseler-Hecht-Nürnberg mit 1617 Teilern, 10) Oskar Hönn-Mannheim mit 1628 Teilern.

Standfestscheibe Worms I. (Ehrengabe der Stadt Mannheim) 1) Philipp Jung-Freiburg mit 43 Teilern, 2) Georg Schmidt-Homburg v. d. S. mit 621 Teilern, 3) Paul Grimm-Berlin mit 684 Teilern, 4) Jakob Hofmann-Heidelberg mit 797 Teilern, 5) Karl Apfel-Mannheim mit 919 Teilern, 6) Theodor Horn-Nürnberg mit 1101 Teilern, 7) Eitus Stolz-Nürnberg mit 1109 Teilern, 8) Ernst Mayer-Schopheim mit 1284 Teilern, 9) W. Pöhl-Offenbach a. M. mit 1275 Teilern, 10) Fr. Schmitt-Weinheim mit 1335 Teilern.

Standmeisterscheibe: Die Resultate werden erst im Laufe des morgigen Tages ermittelt.

Becher erklopften sich heute: Stand: Dr. Gahn-Mannheim, Busch-Greifeld, Körtling-Gannover, Bankel-Lausen, Eilan-Mannheim, Overlack-Greifeld, Weller-Ludwigsbach, A. Pfesser-Mannheim, Peter Hofmann-Mannheim, Joh. Roth-Mannheim, Feld: Stäbel-Mindelheim, Bärle-Bruchsal, Heim-Böhrenbach, Karl Dröll-Mannheim, Kallenberger-Mannheim, Fr. Hoffstätter Jr.-Mannheim, Becker-Schopheim, Kramer-Mühlheim a. M., Herm. Kodel-Neustadt a. S., Billinger-Mannheim. Pistole: Fr. Mey-Mannheim.

Heidelberg, 28. Juni. Von schönem Wetter begünstigt wurde heute in unserem, aus diesem Anlaß festlich geschmückten Heideberg der 16. Pioniertag abgehalten. Die alten Pioniere trafen dazu in stattlicher Anzahl ein. Versammlungslokal war der Rodenstein, wofür bei einem Frühstüppentanz die ersten Begrüßungen ausgetauscht wurden. Gegen 2 Uhr zogen von der Anlage her unter Vorantritt der hiesigen Militärkapelle die alten Pioniere in stattlichem Zuge durch die Hauptstraße und da sah man erst so recht, wie zahlreich die Kameraden sich eingefunden hatten. Alle Jahrgänge waren vertreten; am Schluß des Zuges folgten zwei Wagen, in denen je 4 Veteranen dieser angesehenen und wichtigen technischen Truppengattung Platz genommen hatten. Der Zug marschierte zur „Harmonie“, in deren großen Saal zum Festmahl für die Kameraden gedeckt war. Vor der „Harmonie“ nahm der hiesige Kommandeur des Bataillons die Parade über den Zug ab. Bei ihm befand sich der Oberbürgermeister der Stadt, sowie mehrere andere Herren. Das Mahl, gewürzt durch zahlreiche Toaste, verlief bei heiterer Stimmung der Teilnehmer auf's angenehmste. Von der „Harmonie“ begab man sich über das Schloß und den auswärtsreichen Wolfstrabenweg nach dem dicht am linken Neckarufer geschmiegten Stadtteil Schlierbach, der in früheren Zeiten eine eigene Gemeinde bildete, aber nun schon seit einem Menschenalter zu Heidelberg gehört. Dort unterhielt man sich in zwangloser Weise, animiert durch die Anwesenheit zahlreicher Damen, in der Gartenwirtschaft zum Rosenbusch, bis es so weit dunkel war, daß die Fahrt nachwärts zur Verschönerung der Schloßbeleuchtung angetreten werden konnte. Die Schloßbeleuchtung, sowie im Anschluß daran die Beleuchtung der alten Brücke und das Feuerwerk gelang sehr gut und es wird das herrliche Schauspiel sicher allen Festteilnehmern in der angenehmsten Erinnerung bleiben. Nach der Landung begab man sich zur „Harmonie“, wofür ein Bankett den Schluß des Tages bildete, der nach allgemeinem Urteil auf's schönste verliefen ist.

Wappenstein, 28. Juni. Wir stehen am Ende der Feuer- und dieses Jahr vorzügliches Futter und einen, wenn auch nicht reichen, so doch bescheidenen Ertrag gebracht hat. Die Palmfrüchte stehen ganz ausgezeichnet; die Kartoffelpflanzen haben sich vorzüglich entwickelt; Strohobst, Pfäumen und Zwetschen giebt es auch, nur mit dem Kernobst steht es flau. Birnen sind fast gar keine vorhanden und die Äpfel haben sehr spärlich angeht. Unser Sojabohnen hat durch eine Renovierung ein freundlicheres Aussehen als vorher. Die Anlagen und Spazierwege sind sorgfältig gepflegt und bieten einen freundlichen Anblick dar. Eine neu angelegte Allee vom Bahnhof zum Badhotel verdient alle Anerkennung. Infolge der vorzüglichen Verpflegung bei unsen Gastwirten ist auch der diesjährige Besuch des Bades ein sehr reger und scheint die vorzügliche Wirkung unserer Solbäder immer mehr anerkannt zu werden.

Dill-Weissenstein, 28. Juni. Bei dem heute abgehaltenen 6. Gaufest des Enz- und Pfinggau-Sängereffes erhielten Preise: a. für einfachen Volksgesang: Ia Männergesangsverein Brühl, Ib Liedertafel Büchenbrunn, Ic Eintracht Gröbigen, Id Liedertanz Springen, Ie Liedertanz Gröbigen, If Sängerbund Grünwettersbach, IIa Freundschaft Nieseln, IIb Freundschaft Erlingen. b. für erweiterten Volksgesang: Ia Liedertanz Hagsfeld, Ib Frohsinn Bulach, Ic Sängerbund Dill-Weissenstein, IIa Sängerkreis Weissenstein, IIb Liedertanz Söllingen. Es haben sich also alle wertvollen Vereine Preise erkungen. Daß sich unter solchen Umständen und bei der großen Hitze allüberall eine feuchtfröhliche Stimmung geltend macht, ist leicht begreiflich. Den uns vorliegenden ausführlichen Festbericht müssen wir übermühtigen Stoffandrang wegen leider für die nächste Nummer zurücklegen. (D. Red.)

Knielingen, 29. Juni. Die Freiwillige Feuerwehr Knielingen beging gestern unter Teilnahme von 21 auswärtigen Korps die Feier ihres 25jährigen Stiftungsfestes. Um 7 1/2

ich freue mich manchmal so sehr, daß ich denke, es kann gar nicht zur Wirklichkeit werden, daß ich es jemals auf den Armen halten sollte. Es wäre zu viel Seligkeit!

Nach dem Dunch wurde eine Exkursion zum „salto di Tiberio“ unternommen, jener malerischen Klippe, von welcher, wie der Volkssmund erzählt, der finstere Cäsar seine Opfer ins Meer hat hinabstürzen lassen.

Erna beteiligte sich nicht an dem Ausfluge. Sie war müde und setzte sich in den Rosengarten, bald lesend, bald mit Klara plaudernd, die bei ihr zur zurückgeblieben war. Im Hotel-Lesezimmer hatte sie unter einem Haufen halberstehener — von milchbügeln oder unordentlichen Gästen zurückgelassener — französischer Romane oder biederer Landnisch-Editions etwas entdeckt, wovon ihr der Großvater schon oftmals mit Entzücken gesprochen und was — nach kaum begonnener Lektüre — bereits ihr ganzes Interesse fesselte: „Auch Einer“ von Friedrich Theodor Vischer, jenes eigenartige, bizarre Produkt eines vornehmen, reichen, überlegenen Geistes, eines tiefen Gemüts. Leider wurde sie bald in dem stillen Besessenen durch die beiden Herren aus Hotel Lufisana unterbrochen, die zu einem gemühtlichen Nachmittags-Plauderstündchen erschienen und sich beängstigt häuslich niederließen im Rosengarten Paganos. Betrübte legte Erna den Vischer bei Seite. Da sie aber gewahrte, wie Klaras Gesicht sich dem Anblick des stattlichen Alexandrines verlor, resignierte sie sich und übernahm geduldig Herrn von Sattler, ab und zu einen Blick nach den anderen hinüberwerfend, die sich — nicht gerade lebhaft unterhielten — das lag nicht in ihrer Art! — aber mit stichtlichem Behagen. (Fortf. folgt.)

Uhr wurde am Grabe des Gründers und verdienstvollen früheren Kommandanten, Herrn Christian Volmer, ein Kranz niedergelegt, worauf ein allgemeiner Festgottesdienst stattfand. Kurz nach 12 Uhr erschien Herr Oberamtmann Schupp, welchem der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, an 30 Mitglieder des Korps das von Sr. K. H. dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung bei der Feuerwehr zu verteilen. Mit schön durchdachten Worten überreichte Herr Oberamtmann Schupp die Auszeichnungen an die Wehrmänner: Gg. Hof. Engelhard, Wilh. Bausch, K. Nädle, Gottl. Brioth I., Gottl. Kiefer XI., Gottl. König III., Christoph Haut, Andr. Demninger, Ludw. Ermel, Gottl. Chr. Kiefer, K. Karrer, Hof. Engelhard, Valent. Wilhelm, Christ. Knobloch II., K. Rath, Ludw. Knobloch II., Chr. Waidmann, Wilh. Frei III., Hof. H. Bögele, Friedr. Dornseif, K. Frei II., Gottl. Meinger IV., Johann Christian König III., Wilhelm Kiefer IV., Wilh. Knobloch III., Gottl. Christ. Haut, Karl Frdr. Beddolt, Wilh. Knobloch IV., Gottl. Engel I., Wilh. Ruf, Konr. Rodenberger, Hof. Siegel III., Gottl. Knobloch III., Chr. Kiefer, Hof. Kiefer IV., Chr. Konr. König, Hof. Heim, Joh. Ermel, Hof. Kiefer, Hof. Meinger IV. Bei dem feierlichen Akt wirkten die Gesangsvereine Frohsinn und Eintracht mit, während Herr Pfarrer Reinuth die Festrede hielt. Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Landesfürsten hatte die ergebende Feier ihr Ende erreicht. Gegen 5 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen des ungemün reich geschmückten Ortes, an demselben beteiligten sich ca. 27 Vereine. Auf dem Festzuge, wo der Zug sich auflöste, entwickelte sich bald ein buntes Treiben. — Mit einer musikalischen Unterhaltung und Volksbelustigung am heutigen Tage auf dem Festzuge wird die Feier ihr Ende erreichen, auf welche das Korps stolz sein kann, umso mehr als fast ein halbes hundert Männer, welche bei der Gründung dabei waren, heute noch ihre Kräfte der Vereinigung, welche so schöne Ziele verfolgt, widmen.

Baden-Baden, 28. Juni. Der erste badische Brieftaubenverein „Merkur“ hielt heute seinen ihm von dem königl. preussischen Kriegsministerium vorgeschriebenen Wettsflug — ab Festung Neubreisach — mit einer Preisverteilung ab. Die Tauben wurden heute früh 6 Uhr in der Festung Neubreisach geworfen. Die erste Taube kam hier 7 Uhr 43 Min. 22 Sek. ein, legte somit den 94 Kilometer langen Weg — Luftlinie — in 103 Min. und 22 Sek. zurück, d. i. pro Minute 912 Meter. Die Tauben kamen sehr rasch nacheinander ein, so daß um 9 Uhr sämtliche 100 Stück als angekommen verzeichnet werden konnten. Den Ehrenpreis, einen prachtvollen Goldpokal, spendete von Sr. K. H. dem Großherzog, erhielt J. Dietrich von Baden-Schweern. Ferner erhielten Preise: 1. Keimut, 2. Weber, 3. W. Gorenz, 4. M. Ell, 5. M. Schwelger. Am nächsten Sonntag findet auf der Promenade vor dem Konversationshaus eine Ausstellung der Tauben mit Depeschenwechsel zwischen hier, Raftatt, Lahr, Straßburg u. statt.

Offenburg, 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses kamen mehrere für die Stadt wichtige Gegenstände zur Verhandlung. Der erste Gegenstand betraf die auf 1. Oktober eintretende Ueberrahme des Gaswerkes durch die Stadt. Zu diesem Zweck muß eine Untersuchung des Zustandes des Gaswerkes samt Abföhrleitung stattfinden, ob dasselbe dem Vertrag zwischen der Stadt, und dem derzeitigen Pächter entspricht. Gegenüber dem Antrag des Gemeinderats auf Einsetzung eines Schiedsgerichts, das aus einem Vertreter der Stadt, einem Vertreter des Pächters und einem von diesen zu wählenden Obmann bestehen sollte, wurde auf Antrag von Herrn Rufer die Einsetzung einer durch den Gemeinderat aufzustellenden Kommission zur Vornahme der Untersuchung beschlossen. Zugleich erteilte der Ausschuss die Zustimmung zu den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Erleichterungen des Bezugs von Gas: so die eventuelle Herabsetzung des Gaspreises, die Herstellung neuer Leitungen auf Kosten der Stadt. Für diese ist es nämlich wesentlich, den Konsum möglichst zu steigern, um den Ausfall im Verbrauch zu ersetzen, der am 1. Oktober dadurch eintritt, daß der Bahnhof von da an statt des Gases elektrische Beleuchtung erhält. Es soll deswegen gesucht werden, auch für Kochen und Heizen und Maschinen (Gasmotore) Abnehmer des Gases zu bekommen. Im Anschluß an diese Verhandlung wurde dann die Anstellung eines Direktors und Gasmeisters für das Gaswerk mit Festsetzung ihres Gehalts genehmigt. Dann machte Bürgermeister Hermann Mitteilung über die Schritte zur Erlangung einer Garnison. Die seit Einbringung der letzten Militärvorlage geschehenen Schritte haben zu folgendem Ergebnis geführt: Offenburg ist in der Zahl der Städte, die für eine Garnison in Aussicht genommen sind. Es kommt nun darauf an, welche Leistungen die Stadt zu übernehmen gewillt ist. Diese Leistungen beziehen sich auf Stellung eines Bauplatzes für die Kasernen und zwar für 1 Bataillon event. für 1 Regiment zu 2 Bataillonen. Möglicherweise kommt auch die Ausführung des Baues in Betracht, den dann die Militärbehörde von der Stadt mietet. Der Platz würde mit 4 Proz., der Bau mit 6 Proz. verzinst. Der Kostenbetrag für den Bauplatz würde für 1 Bataillon ca. 40 000 M., für 1 Regiment 60 000 M. ausmachen. Dann ist ein Erzieherplatz zu stellen; diesen könnte die Stadt aus eigenem Gelände stellen und hätte nur die Mindereinnahme daraus (etwa 4000 M. jährlich) zu tragen; ferner ist Gelände für die Schießplätze zu stellen und das hofft die Stadt durch Zausch mit einer benachbarten Gemeinde gewinnen zu können; endlich müßte die Stadt für 1 Bataillon 3 Räume mit 10 Betten als Lazarett, für 1 Regiment den Bauplatz für ein Krankenhaus stellen. Der Antrag des Gemeinderats ging dahin, entsprechende Zusagen zu machen. Dem trat Herr Veger entgegen, der die Vorlage eine nicht genügend vorbereitete nannte und vor der Größe der zu bringenden Opfer warnte, die noch ganz unübersehbar seien, und den Augen einer Garnison für die Stadt in Zweifel zog. Bezüglich der zwei ersten Punkte konnte er mit Zug von Bürgermeister widerlegt werden, da die entsprechenden Mitteilungen dem Gemeinderat erst vor 2 Tagen zugelaufen waren und die zu bringenden Opfer in der Vorlage annähernd bezeichnet sind. Der Gesinnungsgenosse des Herrn Veger, Herr Rufer, trat für die Vorlage ein; er meinte, man müsse von sonstigen Anlässen absehen und die Sache nur daraufhin prüfen, ob ein Vorteil für die Stadt daraus zu erwarten sei. Diesen wolle er nicht in Abrede stellen, wenn er vielleicht auch nicht so groß sei, als manche hofften. Die Vorlage wurde dann mit allen gegen eine Stimme angenommen. Ob diese von der Stadt angebotenen Leistungen der Militärbehörde genügen, oder anderswo mehr geleistet werden kann, muß die Zukunft zeigen. Schließlich machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß die Veräußerung der Liegenschaften des früheren Sparkassenverwalters Bau ein günstiges Ergebnis gehabt habe und daß der Bericht des Herrn Roth von Karlsruhe, der die Prüfung der Sparkassenrechnung vorgenommen hat, mit einer Erklärung des Verwaltungsrats dem Ausschuss vorgelegt wurde.

Offenburg, 28. Juni. Die diesjährigen Pferderennen fanden etwas früher als gewöhnlich statt, um es den Offizieren der Garnison Straßburg zu ermöglichen, sich daran zu beteiligen. Die Rennen liefen auch zahlreich ein, was auf die Beteiligung am Rennen überhaupt und namentlich auf den Besuch einen sehr günstigen Einfluß hatte. Das herrliche Wetter trug auch noch sein Möglichstes dazu bei, um unsern Nennen ein zahlreiches Zuschauerpublikum aus der ganzen Umgegend zu sichern, so daß der hiesige Nennverein mit dem finanziellen Ergebnis des heutigen Renntages sehr zufrieden sein wird. Das Ergebnis des Rennens, das ohne jeden Unfall verlief, ist folgendes:

I. Galopprennen für Landwirte aus dem Kreis Offenburg. Entfernung 1800 m. Es liefen 5 Pferde: Erster: „Gibdo“, Fr. B. des Mich. Adolph von Hesselhurst; Zweiter: „Mar“, Fr. B. des J. M. Würth von Altenheim; Dritter: „Kiefer“, Fr. B. des Joh. Schneider VII. von Sand; Viertes: „Fritz“, Fr. B. des Fr. Hien-Goldschneider. Würth, welcher schon einmal in dem gleichen Rennen einen ersten Preis davongetragen hatte, erhielt eine Zulage von 100 m.

II. Jugend-Trabrennen. Entfernung 1400 m. 4 Preise. Es liefen 6 Pferde: Erster: „Fritz“, Schubr. St. des Jgn. Maier von Balzhofen (3 M. 1 S.); Zweiter: „Zella“, Fr. St. des Aug. Würth von Moos (3 M. 9 S.); Dritter: „Dama“, Fr. St. des Bürgermeisters Baumert von Hesselhurst (3 M. 46 S.); Viertes: „Gretel“, Fr. St. des B. Scherwis von Auenheimer-Mühle (3 M. 51 S.).

III. Hürdenrennen. 3000 m. Drei Preise, darunter ein Ehrenpreis (Pendule) gegeben von den Damen Offenbach. Erster: „Wildfang“, Fr. B. des Hauptm. a. D. Frischer-Karlsruhe. Zweiter: „Wal“, Seiler (3 M. 57 S.). Dritter: „Robert“, Fr. St. des Jakob Haut von Vollmersweiler (4 M. 21 S.).

IV. Ortenauer Hürdenrennen für Offiziere der Garnison Straßburg. 2000 m. Zwei Ehrenpreise (1. silb. Champagnerterice, 2. silb. Tafelauffah). Es liefen 4 Pferde: „Grotta“ des Lt. v. Kläber, III. Reg. 15, „Fanny“ des Lt. Ritter und Edler von Roggister II, III. Reg. 15, „Poly-Poly“ des Rittmeisters Ullmann, Drag.-Reg. 14 und „Leuchtläfer“ des Lt. v. Ziegler, III. Reg. 15. Das Rennen wurde tadellos gelaufen. Als Erster ging nach heißem Kampfe durchs Ziel: „Leuchtläfer“ des Lt. v. Ziegler (2 M. 31 S.), als Zweiter: „Fanny“, Fr. St. des Lt. v. Roggister II (2 M. 33 S.).

V. Galopprennen für Landwirte. Entf. 1400 m. Vier Preise, gegeben vom Landespferdeucherverein. Es liefen 5 Pferde: Erster: „Gibdo“, Fruchsmallach des Mich. Adolph von Hesselhurst (2 M. 2 S.). Zweiter: „Fuchs“, Fruchsmallach des Gg. Kugel von Altenheim (2 M. 19 S.). Dritter: „Fritz“, Schwarzbraunmähle des Jakob Krieg V. von Odelshofen (2 M. 20 S.). Viertes: „Mar“, Schwarzbraunmähle des Johann Hesel VIII. von Odelshofen (2 M. 28 S.).

VI. Großes Trabrennen. Entf. 2000 m. Vier Preise, gegeben vom Kreis Offenbach. Es liefen 5 Pferde: Erster: „Zella“, Braunmähle des August Würth von Moos (3 M. 57 S.). Zweiter: „Fritz“, Schwarzbraunmähle des Jgnaz Maier von Balzhofen (4 M. 2 S.). Dritter: „Dama“, Braunmähle des L. Broß von Wimböschlag Meier Val. Seiler, (4 M. 49 S.). Viertes: „Kiefer“, Nappmähle des Johann Schneider VII. von Sand (4 M. 57 S.).

VII. Jagdrennen für Offiziere. Entf. 4000 m. 5 Preise, darunter ein Ehrenpreis (Sattel). Erster: „Dama“, Braunmähle des L. Broß von Wimböschlag (5 M. 39 S.). Zweiter: „Zella“, Braunmähle des Aug. Würth von Moos (5 M. 40 S.). Dritter: „Kiefer“, Schwarzbraunmähle des Landw. Aug. Göpper von Korf (6 M. 11 S.). Viertes: „Gretel“, Nappmähle des B. Scherwis von Auenheimermühle (6 M. 20 S.). Fünftes: „Fritz“, Schwarzbraunmähle des Jac. Krieg V. von Odelshofen (6 M. 30 S.).

e Kehl, 28. Juni. Gestern Nacht 11 Uhr kam der erste Kader der Frankfurter Westfahrer hier durch und folgten in kurzen Zwischenpausen bis heute Morgen 1 Uhr ungefähr noch 35—40 der Sportsmänner. Die Nennbeteiligten, bezw. die ersten derselben, legten die ca. 45 Stunden weite Strecke Frankfurt-Straßburg in einem Zeitraum von 8 Stunden zurück. Die ganze Strecke ging von Frankfurt bis zum Wiener Hof in Straßburg und wieder zurück. Die in Straßburg am vorgenannten Gasthof angekommenen Kader wurden mit dem kräftigen „All-Heil“ einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge empfangen. Straßburger und badische Velo-Vereine hatten an den Straßenskreuzungen der Strecke Anstellung genommen, um die durch weiche Binden mit schwarzen Pfiffen kenntlich gemachten Westfahrer wegen der Richtung ihres Zieles zu verständigen.

Emmendingen, 28. Juni. Das Ergebnis beim Wettgelaufe heute hier abgehaltenen 5. Preisgaul-Sängereffes ist folgendes: Es erhielten von A. Landvereinern außer Gau: je einen 1. Preis: Lieberkranz-Dinglingen, Eintracht Neuenheim-Heidelberg; je einen 2. Preis: Männerchor-Dinglingen, Lieberkranz-Sulz, Eintracht-Königsbrunn; je einen 3. Preis: Gesangsverein Eichstetten, Verein „Kaiserstuhl“-Erdingen. B. Stadtvereine außer Gau: 1. Preis: Liedertafel-Mühlhausen; 2. Preis: Eintracht-Heidelberg, Hochfirt-Neustadt, Gesangsverein Herbolzheim, Frohsinn-Neubreisach, Arbeiterbildungsverein-Lahr, Lieberkranz-Mühlhausen. C. Landvereine im Gau: 2. Preis erhalten: Männergesangsverein Sulzburg und Königshausen, sowie Eintracht-Kollnau; 3. Preis: Jägerklub-Gröbigen, Eintracht-Ehrentetten. Ein 1. Preis kommt nicht zur Verteilung. D. Stadtvereine im Gau: 1. Preis: Eintracht-Waldkirch, Frohsinn-Freiburg, Arbeiterbildungsverein-Freiburg, Lieberkranz-Staufen und Freiburg-Herden, Arbeiterbildungsverein-Emmendingen, Lieberkranz-Altbreisach. (Auch den Bericht über dieses Fest müssen wir Raumangelegen wegen zurückstellen. D. Red.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Juni.
— **Hofbericht.** Sr. K. H. der Großherzog hat Samstag Mittag 12 Uhr im Schloß zu Baden den österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Zichy zu sich und von Bazonfesz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Kaisers von Oesterreich entgegen genommen, durch welches derselbe von seinem gegenwärtigen Posten abberufen wird. Die Audienz fand im Beisein des Ministers des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten statt. Der Herr Gesandte hatte darauf die Ehre, von Sr. K. H. der Großherzogin empfangen zu werden und an der Großherzoglichen Tafel teilzunehmen.

Pr. B. H. der Großherzog und die Großherzogin sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin treffen heute Nachmittag 1 Uhr 32 Min. hier ein. Die Kronprinzessin von Schweden ist heute Vormittag 11 Uhr 11 Min. von Baden hier angekommen.

S. A. H. der Großherzog hat dem Kaufmann Johannes Schueberger, derzeitigen Geschäftsführer der Handlung der Brüdergemeinde C. W. Just u. Cie. in Königsfeld, das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ verliehen.

Abchiedsfeier. Die Liedertafel veranstaltete letzten Samstag Abend eine Abschiedsfeier zu Ehren des von hier scheidenden Hofopernsängers Herrn Corb's, der sich während seines Hierseins stets als ein treuer Freund des Vereins, dessen häufiger Gast er war, bewährt hatte. Wie sehr Herr Corb's die Vereinigung der Liedertafel besaß, bewies die zahlreiche Beteiligung an dieser Feier; das Vereinslokal genigte bezüglich des Raumes wieder einmal nicht, Mancher mußte mit den anstehenden Mäulichkeiten sich begnügen. In erster Reihe wurde der Abend durch mehrere prächtige Liedervorträge des scheidenden Künstlers selbst verziert, das Hornquartett des Vereins brachte vorzügliche Abwechslung in die in mächtigen Chöre die Halle durchdringenden Lieber; Herr Hofmusik Stanelle gab mehrere Fötenfoli zum Besten, von denen besonders die kunstvolle Leistung in der Phantastie über Chopins Trauermarsch besonders erwähnt sei, nicht zu vergessen der ausgezeichneten Klavierbegleitung in allen diesen Sololeistungen durch den Chorleiter des Vereins, Herrn Sagen. In längerer, inhaltsreicher Rede gab der Vereinspräsident, Herr Oberlandesgerichtsrat Rothweiler, den Gefühlen der Liedertafel für den scheidenden treuen Freund und gottbegnadeten Sänger in bewegten Worten Ausdruck, wobei dessen vorzügliche Eigenschaften insbesondere als Freund und Gesellschafter hervorgehoben wurden. In gewaltiger Tonmasse ertönte zur Verkräftigung dieser Worte als Scheidegruß das Singspiel der Liebertafel. Tiefbewegt durch den Gesang für all die liebevolle Aufmerksamkeit und Ehrung, dem Weiterleben der Liedertafel sein Glas weihend. Von den übrigen Darbietungen des Abends seien noch die köstlichen Vorträge des Herrn Hofkapellmeisters Reiff und die poetischen, den Jubilar in originellster Weise feiernden Ergüsse

zwei Lieberhaller, ganz besonders aber die Worte erwähnt, die Herr Reiff seinem scheidenden Freunde und Kollegen widmete, die als schönstes Zeichen der Hochachtung, deren Herr Cordts bei seinen Berufsgenossen sich erfreut, tiefen Eindruck machten. Möge es Herr Cordts beschließen sein, in Magdeburg, der Stätte seiner künftigen Wirksamkeit, recht bald einen ebenso schönen Freundeskreis zu besitzen! Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seine neue Heimat!

Soyholt. In der sicheren Voraussetzung, daß der ausgebrochene Brauerstreit zumal bei der geringen Beteiligung der Brauereiarbeiter im Sande verlaufen werde, haben die Agitatoren ihren „einzigsten und mächtigsten“ Bundesgenossen, den Boykott, zu Hilfe gerufen. Die hiesige Arbeiterschaft für den Boykott zu gewinnen, war der Zweck der gestrigen Volksversammlung in den Reichshallen, die sehr zahlreich besucht war. Wer unter dem Thema „Der Streit der Brauer und die Stellungnahme der hiesigen Arbeiterschaft zu demselben“ noch etwas anderes vermutete, bekam gleich beim Eintritt die nötige Aufklärung. An Stelle des verpönten Biers ließen sich die Anwesenden Wein und Sodawasser oder auch ein „Schorle“ trefflich munden. Herr Kolb war die Aufgabe zugefallen, die Genossen, die etwa noch über die Gründe des Streits im Zweifel waren, aufzuklären und mit dem diesem unermüdlichen Agitator eigenen Geschick wußte er die Menge zu fanatisieren. Seine Gründe waren nicht etwa stichhaltig; seine Abfertigung der „hektographierten“ Antwort der Bierbrauereibesitzer war nichts weniger als überzeugend; dafür aber wußte Hr. Kolb durch geschickt eingeworfene Schlagreden, durch Aufbauschung ungewisser und durch Weglassen wichtiger Bestimmungen seine Zuhörer über die Quintessenz des Ganzen hinwegzuführen und den Streit als einen wohlberechtigten hinzustellen. Im übrigen war seine Rede nichts weiter als eine schlecht geführte Polemik gegen die Ausführungen der „Bad. Landeszeitg.“ Wenn dabei dem Redner der Satz entfiel: „Es sei ein Glück, daß die „Bad. Landeszeitg.“ in Arbeiterkreisen wenig gelesen werde“, so konstatieren wir dies mit großer Befriedigung und bedauern nur, daß Herr Kolb den Nachsatz: „weil die Arbeiter sonst eine andere Anschauung bekommen würden“, weggelassen hat. Nach einem Mißverständnis der Brauerbewegung kam Herr Kolb auf den Bericht der Brauereibesitzer zu sprechen, welchen er einer höchst abfälligen Kritik unterzog. Beim 7. Punkt, die Lohnfrage betreffend, unterließ es Herr Kolb, die von den Brauereibesitzern gemachten Angebote zu verlesen. Denn dann hätte die Versammlung ja erfahren können, daß die Arbeiter thatsächlich, wie verlangt, 100 M. Lohn erhalten. Die 10stünd. Arbeitszeit wollen sie auf bestimmte Stunden während des Tags verlegt wissen. Wenn der Arbeiter früh 5 Uhr beginnen müsse und abends 7 Uhr aufhöre, so sei dies eben seine 10stündige Arbeitszeit, da die Pausen nichts nützen. (Daß ein ununterbrochenes Arbeiten beim Brauergewerbe nicht immer möglich ist, unterließ Herr Kolb wiederum zu sagen.) Die traffe Schilderung des Redners von den ungesunden Verhältnissen in dem Brauergewerbe — die armen Brauer kempelt Herr Kolb zu den reinen Arztees — konnte bei dem Anblick der vielen kraftlos wirkenden Gestalten, die wir im Saale bemerkten, nur ein Lächeln hervorrufen. Ein Punkt in der langen Rede der zumeist übertriebenen Beschwerden scheint uns zu unangehörlich, als daß er ohne Widerspruch der Brauereibesitzer bleiben dürfte. Auf den Vorhalt der „Badischen Landeszeitung“, daß das Freibier doch auch zu beachten sei, behauptete Herr Kolb, das Bier, das die Brauereiarbeiter zu trinken bekommen, sei schund, sei so schlecht, daß es niemand trinken könne und wolle; es sei zum Ausschütten gut genug. Wir hoffen, daß die Brauereibesitzer diese Behauptung des Herrn Kolb zu widerlegen im Stande sind, denn wenn sie auf Wahrheit beruht, so würde ein derartiges Vorgehen der betreffenden Brauereibesitzer den schärfsten Tadel verdienen. Im einzelnen tabelte Herr Kolb die Fabrikordnung der Brauereien, namentlich diejenige von Schrempf, wo ein Arbeiter, der 8 Tage lang krank sei, sich als entlassen betrachten könne. Auch die Anrede mit „Du“ seitens der Brauereibesitzer sei verwerflich. Gegen derartige Mißstände gebe es nur einen unabhingigen Kampf; in diesem Kampfe aber bedürfen sie der Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft, die in dem Boykott eine furchtbare Waffe besitze. Herr Schmutz beklagt sich, daß die Brauereibesitzer nie ihr Wort gehalten hätten; deshalb hätten die Gehilfen sich entschlossen, zu handeln; der Streit sei nicht mutwillig von ihnen gebrochen; man wolle sie nur hinhalten, bis der Winter komme. Mit einer Kommission, die mit einem gebundenen Mandat komme, wollen sie nicht verhandeln. (Dabei muten die Herren den Brauereibesitzern zu, mit einer Lohnkommission zu verhandeln, die auf jedem einzelnen Punkt ihrer Forderungen steif und fest verharret!) Von den „Streikbrechern“, d. h. von denjenigen, welche die Arbeit nicht niedergelegt haben, seien sie (die Streikenden) ausgebeht worden. Jetzt wollen jene nichts mehr von der Sache wissen. „Aber mit diesen werden wir später abrechnen“, rief der Redner drohend. Hr. Schmutz stellte u. a. die sehr der Aufklärung bedürftige Behauptung auf, daß Hilfsarbeiter, die schon 6-8 Jahre im Geschäft sind, nur 50 höchstens 60 M. Lohn bekommen. Die Brauereibesitzer seien gegen das Auswärts-schlagen nur deshalb, weil sie wollen, daß die Arbeiter „Eimpel“ bleiben! Die Polizeibehörde bekam nichts weniger als schmeichehafte Dinge zu hören, weil sie die Streikbrecher schäme. Nachdem die Herren Wirtz namens der Arbeiter Mühlburgs, und Funke namens der Pforzheimer Genossen sich mit den hiesigen Arbeitern solidarisch erklärt und die Zustimmung gegeben hatten, daß hier wie dort das Karlsruher Bier verpönet werde, ergriff Herr Reule: Stuttgart das Wort und erklärte, daß der Zentralvorstand des Vereins deutscher Brauereiarbeiter in allen Punkten mit dem Vorgehen der hiesigen Arbeiter einverstanden sei. Unter großer Geistesfreiheit ließ Johann der Redner einige Paragraphen aus den Statuten des Verbandes deutscher Brauereibesitzer vor, welche aus der Hand zu geben, den Brauereibesitzern bei einer Konventionalsstrafe von 3000 M. verboten war. Einer besonderen Aufmerksamkeit dieses schwäbischen Apostels erfreute sich die Brauerei Höpfer. Ohne die Gründe seines Wroles anzugeben, beantragte dieser Volltribun, sich hohnlächelnd in die Loge eines Staatsanwalts werfen, gegen die Brauerei Höpfer nach Beendigung des allgemeinen Streiks einen stillen Boykott in der Dauer von 5 Jahren und 7 Monaten aufrecht zu erhalten, was von der Versammlung unter tosendem Beifall einstimmig gutgeheißen wurde. Außerdem gelangte noch folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heute außerordentlich zahlreich besetzte Volksversammlung erkennt die Forderungen der Brauereiarbeiter voll und ganz an. Sie verpflichtet sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf der Brauereiarbeiter zu unterstützen. Da der Boykott das einzige Mittel ist, mit welchem in dieser Branche etwas erreicht werden kann, so verpflichten sich die Anwesenden, so lange kein Bier, welches aus den Brauereien des Karlsruher Bierings kommt, zu trinken, bis die Forderungen der Brauereiarbeiter voll und ganz durchgesetzt sind. Des weiteren verpflichten sich die Anwesenden, in allen Kreisen der Bevölkerung im gleichen Sinne zu wirken.

Ferner beschließt die Versammlung: Den Boykott so lange fortzusetzen, bis der letzte Mann wieder eingestellt ist.

Nach 2 1/2 stündiger Debatte schloß die Versammlung, welche den äußersten Schritt der Arbeiter, den erbitterten Kampf gegen die Brauereiarbeiter, weil die Verhältnisse ganz anders liegen, trotz dieser gewaltigen Waffe unterliegen werden. Das bedauerlichste hierbei ist, daß eine Menge kleinerer Existenzen, namentlich Wirte, unverschuldeterweise in Mitleidenhaft gezogen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Genossen vielleicht erwarten. Denn schon gestern konnte man sehen, wie einzelne der Verschworenen zur Stammstube eilten, um beim schäumenden Biertrug die gemonnenen Eindrücke zu verdueren; — sollte dabei gar kein Tropfen echten Karlsruhers getrunken worden sein?!

Stadtgartentheater. Vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend hat die Direktion den Beginn der Vorstellungen auf 8 Uhr angefest.

Karlsruhe, 29. Juni. In dem Bericht über den Vähler Versammlung sind einige Mitteilungen zu, die wir zur Veranschaulichung des Berichtes selbst nachtragen. Es sollte heißen: In dem Bericht des Verbandsdirektors Seite 11: Wegen der Einziehung von Büchern und Dokumenten betreffs des Reichstempelgesetzes nicht entschieden werden; auf Seite 3 in Linie 21: Die Aktiva betragen rund 42 Mill. Mark, die Passiva rund 31 Mill. Mark, die eigenen Mittel rund 11 Mill. Mark, nämlich 8 1/2 Mill. Geschäftsanteile, 2 1/2 Mill. Reservefonds; auf Seite 3 in Linie 23: „ein äußerst niedriges gelten kann; auf Seite 3 in Linie 33: die Ermahnung an die Landwirtschaft auszusprechen, an der Selbsthilfe festzuhalten; auf der 2. Seite Spalte 1 bei Fintel-Heidelberg: „dadurch entzogen werde, wenn Wechsel auf Plätze, in welchen dem Verbands angehörende Genossenschaften bestehen, anderen überwiegen würden.“

Abonnement
auf die 2mal täglich erscheinende
Bad. Landeszeitung 2 M. 50 Pf.
mit wöchentlich 3maligem Unterhaltungsblatt
für das III. Quartal 1896

Stimmen aus dem Publikum.
Karlsruhe, 27. Juni. Wie bekannt, wird die neue katholische Kirche den Namen des hl. Bernhart, eines Markgrafen von Baden, tragen. Wir finden diesen Alt der Pietät gegenüber einem Angehörigen der Familie der Jähringer durchaus erklärlich. Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit den Gedanten anregen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die neue evangelische Kirche der Weisheit dem Gedächtnis des Markgrafen Karl II. zu widmen, welcher zuerst die Reformation in seinen Landen einführte. Es würde dies ein würdiger Ausdruck des Dankgefühls sein, von welchem die evangelische Bevölkerung unserer Stadt und unseres Landes unserm erhabenen Fürstenthum gegenüber erfüllt sind.

Rechtspflege.
Freiburg, 27. Juni. Ein interessanter Fall spielte sich heute vor der Strafkammer ab. Auf der Anklagebank saß wegen fahrlässiger Tötung der vierjährige Tagelöhner Roman Haller von Hohenal. Es war am 12. April d. J., daß er mit einigen Andern nach einem schweren Regenschauer, heftigem Regen, im Gassenhohl bei Hofenbach geirrt und großen Schaden angerichtet. Ueber den stark angeschwollenen Bach war eine Leiter mit Brettern gelegt. Der Angeklagte hatte sich erboten, den schwer beladenen Sack nach Hause zu bringen. Er war an den Steg kam, wälzte er den halb beladenen Sack darüber, anstatt ihn über die unweit entfernte sichere und feste Brücke zu geleiten. Der Bedauernswerte stürzte über den Steg in den Bach. Natürlich konnte er in der dunkeln Nacht von seinen Begleitern nicht mehr gerettet, nicht einmal gefunden werden. Erst 8 Tage nachher fand man, zehn Minuten von der Unglücksstätte entfernt, die Leiche des Mannes im Otterbach. Heute ist nun der Angeklagte Haller zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

Paris, 28. Juni. Das Schwurgericht verurteilte Arton wegen Fälschungen und Unterschlagungen von ca. 4 Millionen Fr. bei den Dynamitgesellschaften zu 6 Jahren Zwangsarbeit.

Berlin, 29. Juni. Die Morgenblätter melden aus Kottbus: Gestern fand hier zwischen 2 jungen Offizieren des Infanterieregiments v. Moensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52 ein Pistolenduell statt. Bei dem ersten Kugelwechsel wurde der eine durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt. Der Grund zu dem Duell war ein in Beleidigungen und Unhöflichkeiten ausgearteter Wortwechsel.

Berlin, 29. Juni. Das „Al. Jour.“ meldet: Eine leichte Feuergefahr entstand gestern Abend während der Vorstellung im Opernhaus. Die Gefahr war jedoch beseitigt, ehe das Publikum dieselbe bemerkte.

Weimar, 28. Juni. Die Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs fand heute Nachmittag 3 Uhr in Gegenwart der Großfamilie, des Chefs des Zivilcabinetts Dr. v. Lucanus, der vom Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagspräsidenten und von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden statt. Außerdem waren die Mitglieder des Vorstandes der Goethegesellschaft, der Verwaltungsrat der Schiller-Stiftung, der Kurator, Direktor und die Dekane der Universität Jena sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Literatur zugegen; u. a. waren Freiherr v. Gleichen, Rino Fischer-Heidelberg, Erich Schmidt, Frenzel, Noddenberg, Prinz Carolath, sowie der Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Frankfurt a. M. anwesend. Die Feier der Eröffnung begann mit dem Vortrage von Schillers Lied „An die Freude“ durch einen Sängerkor. Dierauf hielt Geh. Hofrat Kuland im Namen der Goethe-Gesellschaft die Begrüßungssprache und überreichte die Büsten Goethes und Schillers in Marmor als Geschenk der Gesellschaft, während Erich Schmidt die seitens der Großherzogin dem Archive verehrten Handschriften der Briefe Goethes an Frau v. Stein übergab, welche von der Goethegesellschaft und einer Gruppe von Freunden der Gesellschaft, an deren Spitze der Kaiser stand, zu diesem Zwecke erworben waren. Die Großherzogin antwortete auf die Ansprache mit Worten herzlichsten Dankes und gab ihrer Freude über die Bedeutung des Archivs für das geistige und nationale Leben Deutschlands Ausdruck. Die Schillerstiftung überreichte durch

Duboc-Dresden eine Adresse, im Namen der Schalepears-Gesellschaft übergab Dechelhäuser eine von der Gesellschaft gestiftete Marmorvotivtafel. Nach dem Vortrage des Schlussvortrages aus Goethes „Faust“ von Schumann fand Cerle und ein Rundgang durch die großartigen Räume, verbunden mit einer Besichtigung der ausgestellten Handschriften statt. An die Feierlichkeit schloß sich eine Festtafel für die auswärtigen Gäste. Abends findet großer Empfang bei der Oberhofmeisterin der Großherzogin, Gräfin Fabrice, statt. Die Stadt ist reich geschmückt.

Nancy, 28. Juni. Die Minister Barthelemy und Rouher wohnten heute der Enthüllung des Denkmals Carnot's unter großer Beteiligung der Bevölkerung bei. Barthelemy hielt eine Rede, in welcher er einen Rückblick auf das Leben Carnot's warf, der mit zur Erhaltung des Friedens beigetragen habe.

Bologna, 28. Juni. Der König, die Königin, sowie der Prinz von Neapel sind heute Vormittag aus Monza zur Einweihung des Denkmals für Marco Minghetti hier eingetroffen. Dem feierlichen Akte wohnten außerdem bei der Ministerpräsidenten di Rudini, die Spitzen der Behörden, sowie zahlreiche Vereine und eine ungeheure Menschenmenge. Der Bürgermeister hielt eine mit Beifall aufgenommenen Rede zur Einweihung des Denkmals. Das Herrscherpaar und der Kronprinz wurden bei der Ankunft und zum Schluß der Feier lebhaft begrüßt. Später nahmen die hohen Herrschaften ein von dem Gemeinderate gebotenes Dejeuner ein. Die Königin reist Abends nach Monza zurück, während sich der König nach Rom begibt.

Handel und Verkehr.
— Vom 1. Juli ab werden die Zagen für Postfracht nach Schweden, sowie nach Finnland über Schweden, hinsichtlich der ausländischen Beförderungsrechte wesentlich ermäßigt.
— Christiania, 28. Juni. Gestern wurde der Vertrag über die 3 proz. Staatsanleihe in Höhe von 25 Mill. Kronen mit dem Konfortium, bestehend aus dem Credit Lyonnais und der Stockholms Landide Bank, abgeschlossen.

Congo 100 Fr. Lose von 1888. Ziehung vom 20. Juni 1896. Auszahlung am 15. April 1897. Hauptpreise: Serie 3250 Nr. 20 à 100 000 Fr. Serie 5887 Nr. 22 à 2500 Fr. Serie 7844 Nr. 11, Serie 13020 Nr. 19, Serie 28801 Nr. 20 à 500 Fr. Serie 3170 Nr. 15, Serie 5887 Nr. 15, Serie 6009 Nr. 8, 23, Serie 7844 Nr. 2, Serie 13020 Nr. 5, 12, 13, 14, 24, Serie 20085 Nr. 4, Serie 28801 Nr. 13, Serie 33144 Nr. 22, Serie 34065 Nr. 1, 2, 23, Serie 59353 Nr. 19, 20, 22, 25 je 250 Fr. (Ohne Gew.)

Drahtberichte.
München, 29. Juni. Die Antisemiten demonstrierten nachts 12 Uhr vor dem Warenhaufe Tieh, wo Inventuraufnahme war. 70 Gensdarmen stellten der „Frl. Jg.“ zufolge die Ordnung wieder her und nahmen 7 Verhaftungen vor. Thätlichkeiten kamen nicht vor.

Essen a. Ruhr, 29. Juni. Bischof Li-Hung-Tschang ist gestern Abend auf der Station Hügel eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Geheimrat Krupp, der chinesische Gesandte in Berlin, der Vorkassatrat Detring, Oberst Liebert, Hauptmann Hamelen und Maler von Kranach. Um 8 Uhr fand ein Diner von 35 Gedecken statt.

Soissons, 28. Juni. Bei einem Bankett des Vereins zur Hebung des Ackerbaues, dem Ministerpräsidenten Meunier präsierte, hielt derselbe eine Rede, in der er ausführte: Die Schwierigkeiten auf dem Markte der Welt seien durch die Münzkrisis verursacht. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um bald die zeitweilige zollfreie Zulassung des Getreides zu regeln. Die Regierung sei der Ansicht, ein Heilmittel für die Uebel der Landwirtschaft wäre es, dem Ackerbau Arbeitskräfte, Intelligenz und Kapitalien zuzuführen. Da die Sozialisten für die städtischen Arbeiter eine privilegierte Lage zu schaffen suchten, verließen die ländlichen Arbeiter ihre bisherigen Wohnsitze und zogen sich nach den Städten. Diese Politik der Sozialisten kann zu einer Notlage führen. Eine Abhilfe dagegen würde geschaffen, wenn die Arbeiter darüber aufgeklärt würden, daß die Politik einer solchen Umwälzung die Ohnmacht zur Folge hat. Der Ministerpräsident trank alsdann auf die Vereinigung der gesamten Arbeitskraft durch die Landwirtschaft und für dieselbe. (Beifall.)

Nancy, 28. Juni. Der Minister des Inneren, Barthelemy, hielt bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Regierung sei entschlossen, weder mit den Revolutionären, noch mit den Monarchisten oder mit den Verfecht-Reaktionären zu paktieren. Sie werde ebenso die Utopien der Kollektivisten bekämpfen, die den Arbeitern die trügerische Hoffnung einflößten, das Glück liege in der Gleichheit des Vermögens. Der Minister erinnerte an den Besuch Carnot's in Nancy und schloß mit einem Hoch auf das französische Lothringen.

Kopenhagen, 29. Juni. Der frühere Kriegsminister Thomsen ist gestern Nacht gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauer, beide in Karlsruhe.

Konkursverordnungen.
Kaufmann A. Schaeffer in Söllingen, Amtsgericht Durlach, Eröffnungsstermin 25. Juni, Anmeldefrist-Ablauf 21. Juli, Prüfungstermin 30. Juli.

Friedrichsbad Karlsruhe.
Wannenbäder und Schwimmbäder.
Beste und billigste Badegelegenheit. Das Schwimmbassin wird täglich vollständig abgelassen und neu gefüllt. 2276-1.

Hotel Bellevue in Triberg.
bad. Schwarzwaldbahn, 700 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Besuchern bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am hochweil. in nächster Nähe der Wasserfälle. Bediegene Einrichtung, Wäder im Hause, großer schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bequemung aufs Besteinstellste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhof. 2195.65

Geboren.
Karlsruhe, 22. Juni. Georg Heinrich, V. Georg Gimplinger, Formstecher. — 24. Juni. Frieda, V. Josef Galt, Tagelöhner. — 25. Juni. Otto, V. Philipp Weintich, Eisenbahnoberkassierer; Robert Gullian, V. Robert Wille, Architekt. — 26. Juni. Elisabeth, V. Joh. Adam Goffmann, Tagelöhner; Paula Ernestine, V. Josef Pfleger, Bahnarbeiter; Johanna, V. Karl Christian Georg Otto Wartning, Privatier.

Schwarz, weiß u. farbig bis Nr. 13.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemuster	
Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	121.-3
Seiden-Damaste	v. Nr. 1.35-18.65
Seiden-Balkfäden p. Robe	„ „ 13.80-33.50
Seiden-Boullards	„ „ 5.85
Seiden-Maske-Milka	„ „ 3.15
Seiden-Perleweiz	„ „ 9.85
Seiden-Balkstoffe	„ „ 18.65
per Meter.	
Seiden-Crenadines	v. Nr. 1.35-11.65
Seiden-Bengalines	„ „ 1.95-9.30
Seiden-Surab	„ „ 1.35-6.30
Seiden-Falle française	„ „ 2.45-9.35
Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 2.35-10.90
Seiden-Boullards japan.	„ „ 1.45-5.35

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovito, Marcellines, seidene Steppdecken und Bahnenstoffe etc. etc. hory- und kurzweil ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Henneberg-Seide
— Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

